

**Das HWP-Fachprogramm „Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“
- ein erfolgreiches Modell der Frauenförderung in der Wissenschaft -**

1) Das HWP-Programm

Das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm zur Förderung der Chancengleichheit (abgekürzt HWP) lief in den Jahren 2001 bis 2006 in zwei Staffeln, HWP I von 2001 bis 2003 und HWP II von 2004 bis 2006.

In Bayern wurden dafür jährlich etwa 3, 5 Millionen Euro, wobei Bund und Land jeweils die Hälfte finanzierten, für die neun bayerischen Universitäten zur Verfügung gestellt.

Fördersumme für Universitäten und Fachhochschulen in Bayern insgesamt: 4, 3 Mio Euro jährlich.

Fördermaßnahmen:

1. Stipendien oder Stellen zur Qualifizierung für Professur, d.h. Promotions- oder Habilitationsstipendien oder Habilitationsstellen;
2. Frauen- und Genderforschungsprojekte
3. Steigerung des Anteils von Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen

In Bayern lag der Schwerpunkt auf der Förderung von Habilitationen (75 % des Geldes), weil im Erreichen der Habilitation der entscheidende Schritt für eine Berufbarkeit liegt.

2) Evaluationsergebnisse

Evaluation des HWP im Auftrag der Landeskonzferenz der Frauenbeauftragten an Universitäten:

- 1) 802 Stipendien an Universitäten
- 2) 166 Promotionen, 40 Projekte, 55 Habilitationen, 10 Ernennungen zur Professorin (zum Zeitpunkt der Befragung). Bei Berufungen in den Jahren der HWP-Förderung 2001 bis 2005 ist der Frauenanteil von 9 % auf 12 % gestiegen. Über 50 % der geförderten Habilitationsstipendiatinnen haben die Habilitation abgeschlossen.
- 3) Viele Stipendiatinnen erreichten die nächste Qualifikationsstufe: 85 % bei Promotionen, 56 % bei Habilitationen, 20 % beim exzellenten wiss. Nachwuchs.
- 4) ¾ der Befragten fühlten sich gut in das Institut/den Lehrstuhl und in das Wissenschaftssystem eingebunden.
- 5) 71, 6 % HWP-Stipendiatinnen wurde durch das HWP die Fortsetzung der wiss. Arbeit ermöglicht; noch schärfer urteilten 23,6 % , diese hätten ohne HWP die wissenschaftliche Laufbahn abgebrochen.
- 6) Über die Hälfte aller Stipendiatinnen bestätigt eine gute Vereinbarkeit von Familie und Wissenschaft durch HWP. Von Frauen mit Kindern sagten dies sogar knapp 70 %. Von den 109 Kindern in der Förderzeit von HWP II kommen sogar 24 während dieser Zeit auf die Welt.

3) Appell zur weiteren Förderung der Chancengleichheit für Frauen an bayerischen Hochschulen

HWP war aus unserer Sicht ein großer Erfolg und hat die gesteckten Ziele erreicht.

Mit Ende des Jahres 2006 ist dieses Förderprogramm ausgelaufen. Wegen der Föderalismusreform, in deren Zusammenhang sich der Bund aus der Finanzierung der Hochschulen weitestgehend zurückgezogen hat, kam es zu keiner Fortsetzung dieses Bund-Länderprogramms. Daher stehen nun alle Bundesländer vor dem Problem, wie die durch HWP erfolgreiche Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft fortgesetzt werden kann. Notwendig wäre ein eigenes Landesprogramm in Bayern bzw. die Bereitstellung entsprechender Summen, v.a. weil Bayern im bundesweiten Vergleich weit hinter den anderen Bundesländern zurückfällt im Hinblick auf den Anteil der Professorinnen.

Im Namen der Landekonferenz und der Nachwuchswissenschaftlerinnen appelliere ich an die Politik, das Zukunftspotential, das in den Nachwuchswissenschaftlerinnen steckt, auszuschöpfen und ein Programm mit ähnlichen Strukturelementen aufzulegen. Die Gleichstellungsoffensive ist zugleich eine Qualitätsoffensive. Frauenförderung darf endlich nicht mehr als Defizitausgleich gesehen werden, sondern als ökonomische und qualitative Chance. Frauenförderung ist nicht mehr nur eine Frage der Gleichberechtigung, sondern auch eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit von Wissenschaft und Wirtschaft. Weibliche Talente zu vergeuden, kommt teuer, da Innovationen verlorengehen.

Dr. Margit Weber, Akad. Rätin (LMU),
Sprecherin der Universitätsfrauenbeauftragten